

Paibacher Zeitung.



Nr. 86.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 15. April.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1884.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April d. J. den Privatdocenten Dr. Franz Vejnovsky zum außerordentlichen Professor der Zoologie an der k. k. Universität mit böhmischer Vortragssprache in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Eybesfeld m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April d. J. die Privatdocenten Dr. Isidor Soyka und Dr. Max Gruber zu außerordentlichen Professoren für Hygiene, und zwar den ersteren an der k. k. Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag, den letzteren an der k. k. Universität in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Eybesfeld m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. April d. J. dem Finanzsecretär Franz Hennevogl von Ebenburg in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. April d. J. dem Kaufmann in Korneuburg August Alexam in Anerkennung seiner vieljährigen erspriesslichen Dienste als Handelsbeisitzer bei dem Kreisgerichte in Korneuburg das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April d. J. dem Polizei-Agenten-Inspector der Polizeidirection in Triest Georg Tiz in Anerkennung seiner belobten Verwendung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident hat den absolvierten Techniker des Ingenieur-Bausaches Alois Muck zum Bauprakticanten für den Staatsbaudienst in Krain ernannt.

Am 11. April 1884 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des VIII. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Inland.

(Conferenzen in der Marktfrage.) Die „Presse“ meldet: Die Verhandlungen in dieser Angelegenheit wurden heute fortgesetzt und werden morgen eine neuerliche Konferenz im Gefolge haben. Heute wurde eine genaue Abgrenzung des Streitpunktes betreffs der sanitätspolizeilichen Maßnahmen dadurch erzielt, dass man beiderseits die Angelegenheit auf ihren wahren Wert reducierte, so dass eine befriedigende Lösung gesichert wurde, die denn auch nicht lange auf sich warten lassen dürfte, umso mehr, als die ungarischen Vertreter sich von vornherein gegenüber dem Drängen gewisser Blätter ausdrücklich auf den Standpunkt stellten, dass die Streitfrage rein sachlicher Natur sei.

(Salzburg — Politischer Ehe-Consens.) Nachdem der Verwaltungsgerichtshof entschieden hatte, dass der politische Ehe-Consens für das Kronland Salzburg als zu Recht bestehend nicht angesehen werden könne, so hat nunmehr die Landesregierung in Salzburg den politischen Behörden erster Instanz den Auftrag erteilt, Eingaben und Recurse wegen des politischen Ehe-Consenses im Sinne dieser Entscheidung künftighin zurückzuweisen. Im Wege des Verordnungsblattes für die Salzburger Diocese werden ferner die Seelsorge-Vorstände von dieser Verfügung mit der Weisung verständigt, fortan auch Trauungen von in Salzburg, Stadt und Land, heimathberechtigten Eheverbern ohne den bisher vorgeschriebenen Ausweis über den Erhalt des politischen Ehe-Consenses vorzunehmen.

(Brünn — Denkschrift des Professoren-Collegiums der technischen Hochschule.) Die abnehmende Frequenz an der technischen Hochschule in Brünn hat das Professoren-Collegium dieser Hochschule veranlasst, die Ursachen dieser Erscheinung zu untersuchen und das Resultat in einer Denkschrift dem k. k. Unterrichtsministerium zur Kenntnis zu bringen. Im Jahre 1883 ist die Frequenzziffer von 143 des Vorjahres auf 120 und damit unter den elfjährigen Durchschnitt von 170 Hörern gesunken. Die Ursachen liegen theils in allgemeinen, theils in localen Verhältnissen, welche eingehend geschildert werden. Das Professoren-Collegium schließt aus diesen Verhältnissen auf eine weitere Frequenzabnahme und wirft die Frage auf, welchen Zweck der Bestand dieser Hochschule bei weiterer Abnahme erfüllen werde.

(Zur Lage in Galizien.) Aus Krakau, 9. April, wird der „Pol. Corr.“ aus polnischen Kreisen geschrieben: In Anbetracht der widerspruchsvollen

Zeitungsstimmen in Galizien über die abgelaufene parlamentarische Periode und die gegenwärtige Stellung des Polenclubs verdient ein Artikel des „Czas“ besondere Beachtung, weil derselbe als eine getreue Emanation der im Lande tonangebenden gemäßigten Elemente anzusehen ist. Dieser Artikel enthält ein inhaltsvolles Resumé der Ergebnisse der abgelaufenen parlamentarischen Periode mit besonderer Betonung der außerordentlichen Leistungen auf dem staatsfinanziellen Gebiete und schließt mit folgenden Bemerkungen betreffs der bisher nicht in Erfüllung gegangenen Wünsche Galiziens: „Es werden gewiss laute Klagen und Beschwerden vorgebracht werden, besonders von jenen Elementen, welche, ohne auf die obwaltenden Schwierigkeiten und die Folgen Rücksicht zu nehmen, um jeden Preis die gegenwärtig bestehende parlamentarische Ordnung in Wien zu stürzen wünschen und, weil sie die positive Gemeinschaft unserer Interessen mit den österreichischen außeracht lassen, nicht zu der Einsicht gelangen können, dass oft locale Interessen, geringe Begehren und Vortheile höheren politischen Zielen, Pflichten und Erfordernissen bis zu einem gewissen Grade nothwendig geopfert werden müssen. Wie im privaten, so auch im öffentlichen Leben treten oft Ereignisse ein, welche den ausgesprochenen Absichten und Bestrebungen momentan im Wege stehen, aber dennoch unsere Lage nicht im mindesten ändern und uns nicht zwingen, neue Ziele zu suchen, umso weniger jene im Stiche zu lassen, welche angestrebt werden. In solcher Lage muss man auf dem einmal betretenen Wege ausharren und sich vor Illusionen, Leidenschaften und voreiligen Urtheilen in Hut nehmen.“

Diese journalistische Enunciation ist nicht allein als ein Ausdruck der in der Krakauer Partei herrschenden Ansicht zu betrachten, wiewohl schon dies hinreichend würde, um sie einer besonderen Aufmerksamkeit wert erscheinen zu lassen. Dass überhaupt die gemäßigten Elemente im ganzen Lande nirgends daran denken, in irgend einer Weise eine Missstimmung über die gegenwärtige Politik des Polenclubs zu äußern, beweist schon der Umstand, dass selbst in dem heißblütigen Lemberg der anfänglich durch die Mandatsniederlegung des Abg. Zachariewicz hervorgerufene Anlauf zu einer Inszenierung stürmischer Wählerversammlungen mit einer gegen die polnische Mäßigung des Polenclubs gerichteten Spitze allmählich so erlahmte, dass schon gegenwärtig ein Verrinnen im Sande der angestrebten Action in Aussicht gestellt werden kann.

Die galizischen Journale, die hiesige „Reforma“ voran, haben sich die Verordnung der politischen Behörde, wonach alle in den agronomischen Behranstalten

Feuilleton.

Deutsche Kochkunst.

Eine kulturhistorische Studie von Dr. Anton Schloffer in Graz. (Fortsetzung.)

Vom 16. Jahrhundert an begann man die größeren Tafeln schon auch kunstvoll und mit Geschmack im Arrangement derselben zu bestellen, freilich im Zeitgeschmacke, das Austauchen zahlreicher Mehlspeisen der Gebäcksgattungen und Conditorei-Erzeugnisse gab Veranlassung, selbst der Phantastie einen gewissen Spielraum bei Herstellung dieser Speisen zu gönnen und Luxus auch in dieser Richtung zu entfalten. Ein hübsches Beispiel, wie weit man es in dieser Hinsicht gebracht hatte, liefert ein großes Leichenmahl, das nach dem Tode des Herzogs Albrecht von Baiern im Jahre 1509 veranstaltet wurde und das in 23 Essen eingetheilt, durch die Gerichte, welche dabei vorkamen, lebhaft an Petron's Gastmahl des Trimalchion im Alterthume erinnert.

Von jener Zeit an finden wir auch sehr häufig verschiedene Feierlichkeiten mit einem „Essen“ verbunden und die Speise erhielt sogar davon ihren Namen, obgleich eigentlich gar kein Grund vorhanden ist, die betreffende Feier mit einem Mahle zu verknüpfen, ja ein solches widerspricht oft geradezu der Feierlichkeit des Momentes. So haben wir in den sogenannten Schöffenkuchen eine Speise, die im Mittelalter bei der Schöffenanwältigung nicht fehlen durfte. Der Rath von Köln gab an dem Tage (Freitag), an

welchem das heil. Sacrament um die Stadt getragen wurde, regelmäßig ein Fischessen, wobei gemäß einer Rathsverordnung vom Jahre 1409 jeder Theilnehmer „eine Schüssel Gemüse, eine gute Schüssel mit Salmflößen und eine Schüssel Reis“ erhielt, während „eine Schüssel Valentine und gebratene Salmen oder Bratforellen“ für je zwei Theilnehmer bestimmt waren. Zum Schlusse des Mahles wurden Äpfel und Käse aufgetragen. Das Amtleutenbuch von 1514 bestimmt, dass bei einem ähnlichen jährlich zu veranstaltenden Mahle gegeben werden solle „ein Bruskern (Bruskernfleisch), eine Zunge, ein Hammelpistel (?), ein Schinken, Pfeffer (Sauce) mit gutem Wildpret, gebratene Kappaunen oder wilde Enten, dann Käse, Birnen und den allerbesten Wein, der in der Stadt zu kaufen ist, dann gutes Brot und von allem genug“, also ohne nähere Bestimmung der Quantität.

In den Wittemberger Kämmerer-Rechnungen finden wir auch gewisse Weine verzeichnet, die bei feierlichen Anlässen gegeben wurden, so im Jahre 1502 „4 Stübchen geschand (Wein) den Doctoribus, als die vniuersität eyngelieit warde“ und „12 Stübchen dem alten Gardian, so er Doctor Theologie wurde, nemlich ein Stübchen Rheinwein und 1 Stübchen kocschberger“ (Reuschberger Wein). An anderen Stellen dieser Kämmerer-Rechnungen stoßen wir auf die Namen trefflicher Weinsorten, wir finden „Refall“ (Rainfall, Rheinwein) öfter angeführt, außerdem „Francken-Wein, Malfastr, Guttenbergischen Wein und Mustateller“, unter den Biersorten „Torgisch (Torgauer) Bier und das altberühmte Gimbedisch“ (Gimbeder) Bier.

Früher schon wurde erwähnt, dass Käse und Äpfel den Schluss einiger festlicher Mahlzeiten bildeten, welche ich oben angeführt habe. Käse wurde im Mittelalter überhaupt sehr gerne gegessen und blieb von da an eine jedem besseren Mahle unentbehrliche Speise. Finden wir ihn in der früheren Zeit unter den anderen Speisen auf dem Tische und vielleicht als Essen zwischen denselben, um etwa den Appetit weiter zu reizen, so war Käse doch schon im 15. Jahrhundert zum Nachtische üblich und scheint in Verbindung mit Obst gewöhnlich das Ende des Mahles bezeichnet zu haben.

Hatte sich, wie in anderen Beziehungen, so auch auf dem Gebiete der Kochkunst der Einfluss Frankreichs schon früher geltend gemacht, ohne jedoch zum rechten Durchbruche zu gelangen, so findet man zu Ende des 15. und im 16. Jahrhundert diesen Einfluss zuerst auf vornehmen Tischen immer mehr vorherrschend und eine zahllose Menge neuer Speisen sind demselben zuzuschreiben.

Im 17. Jahrhundert galt die französische Küche bereits als Musterküche, und die Nachahfungsmanier des 18. Jahrhunderts ist zu bekannt, als dass auf dieselbe auch nur aufmerksam zu machen nöthig erschiene. Noch müssen wir einen Blick zurückthun. Schon das 16. Jahrhundert nähert sich in Speisen und Getränken vielfach unserer Zeit, und nur das überall vorkommende, reichlich verwendete Gewürz wäre einem Gaumen von heutzutage kaum eine besondere Erquickung.

(Schluss folgt.)

in Dublany und Czernichow verweilenden Schüler aus Russisch-Polen sich mit vom k. und k. Generalconsulate vidimirten Reisepässen auszuweisen haben, so zu Herzen genommen, als ob das ein Symptom einer außerordentlichen Wendung in den allgemeinen politischen Verhältnissen Oesterreichs wäre. Hätte man die betreffende Verordnung aufmerksam durchgelesen und den Passus über die Hintanhaltung eventueller Einschleppung socialistischer Propaganda nicht außeracht gelassen, so wären vielleicht alle diese übertriebenen Bedenken und Befürchtungen nicht aufgetreten. Die extravagante Behauptung der galizischen Journale, daß dieser Verordnung bald eine allgemeine Ausweisung der aus Russisch-Polen zugereisten und galizische Lehranstalten frequentierenden Schüler nachfolgen würde, kann ebenso, wie alle sonstigen mit dieser Angelegenheit verknüpften müßigen Combinationen politischer Natur, entschieden in Abrede gestellt werden.

Ausland.

(Aus Albanien.) Als ein interessantes, die politische Mythenbildung im Oriente kennzeichnendes Curiosum, welches nebenbei auch zeigt, in welcher Weise und mit welcherlei Mitteln in Albanien gegen Oesterreich-Ungarn agitiert wird, veröffentlicht die „Pol. Corr.“ nachstehende Zuschrift vom 25. März:

In türkischen, namentlich in Regierungskreisen, will man mit Bestimmtheit wissen, daß die österreichisch-ungarische Regierung in diesem Frühjahr die Occupation bis Salonichi auszudehnen und auch einen Theil Albanien zu besetzen beabsichtigt. In diesem Wahne werden die erwähnten Kreise durch die Haltung Assim Pascha's und gewisse Aeußerungen des Vertrauten desselben, Saidar Aga's, bekräftigt. Letzterer hat nämlich angedeutet, seine Berufung nach Berrana habe keinem anderen Zwecke gegolten, als von Assim Pascha Instructionen darüber einzuholen, in welcher Weise die muhamedanische Bevölkerung Albanien zu einer Stellungnahme gegen die angeblich zu befürchtende Occupation seitens Oesterreich-Ungarns, sei es durch die Bildung einer Liga oder durch Ueber-einkommen mit Montenegro, bewogen werden könnte. Des weiteren hat der Glaube an Occupationsabsichten Oesterreich-Ungarns durch einen einem Scutareser Muhamedaner zugekommenen Brief eines bosnischen Begs Nahrung erhalten, in welchem es heißt, daß die österreichisch-ungarische Regierung 60 Bataillone behufs Ausführung der beabsichtigten Occupation auf Kriegsfuß gesetzt habe und daß der Vormarsch genau am 15. Mai d. J. erfolgen werde. Im Zusammenhange damit ist die aus Podgorizza eingetroffene Nachricht interessant, wonach von montenegrinischer Seite einem Notabeln Namens Mehjo ein kostbarer Handschar zum Geschenk gemacht wurde, mit der Aeußerung, daß den ottomanischen Unterthanen des Fürstenthumes in diesem Frühjahr die Gelegenheit bieten werde, ihre Loyalität und Tapferkeit zu beweisen. Mehjo soll darauf erwidert haben, daß der Handschar ihm dazu dienen werde, dem österreichisch-ungarischen Militärcommandanten den Kopf abzuschneiden. Nun sollen die muhamedanischen Unterthanen Montenegro's mit einer Fahne versehen werden, damit sie für jede Even-

tualität, wo sie zu den Waffen gerufen würden, vollständig ausgestattet seien. Wie es scheint, theiligt sich die montenegrinische Partei in Albanien an der Verbreitung der erwähnten Ausstreunungen unter den Türken in hohem Maße und erhält ihre Inspiration in dieser Richtung aus Montenegro. Man soll von Montenegro aus bestrebt sein, in der türkischen Bevölkerung durch den Hinweis auf eine seitens Oesterreich-Ungarns drohende Gefahr feindselige Gesinnungen gegen letzteres zu wecken, um diese Strömung für montenegrinische Zwecke auszubenten und die Blicke der Albanesen von Montenegro und der Grenzregulierung ab und auf andere Objecte zu lenken.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Klagenfurter Zeitung“ meldet, zur Restaurierung der Pfarrkirche zu Lölling sowie zur Anschaffung von inneren Einrichtungsgegenständen für dieselbe eine Unterstützung von 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, der Gemeinde Centa zu den Herstellungskosten des dortigen Pfarrhofes und der Schule 200 fl., ferner zur Anschaffung neuer Kirchengewerthe für die Kirche zu St. Lorenzo 100 fl. zu spenden geruht.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf hat den russischen Militär-Attaché, Obersten Baron Kaulbars, empfangen, welcher höchstdemselben den Ausdruck freundschaftlicher Gesinnungen Sr. Majestät des Kaisers Alexander III. von Rußland zu überbringen beauftragt war.

Internationaler Ornithologen-Congress.

Mehreren Theilnehmern an dem Ornithologen-Congresse, die Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf schon von früher kannte, und einigen, die Se. k. und k. Hoheit erst jetzt gelegentlich des Congresses kennen gelernt, wurde die Ehre zu theil, für Donnerstag nachmittags 2 Uhr zur Besichtigung höchstseiner auserlesenen zoologischen Sammlung eingeladen zu werden. Es waren dies die Herren Marquis und Graf von Bellegarde, der Ehrenpräsident des ornithologischen Vereines Dr. Rudolf Blasius aus Braunschweig, Graf Bladimir Djieduszynski aus Bemberg, Ludwig Freiherr Fischer von Nagy-Szalotnya, Dr. A. Girtanner aus St. Gallen, Baron Gabriel de Gunsburg aus Paris, Dr. Gustav von Hayek, Eugen F. Freiherr von Homeyer aus Stolpe, Prof. Dr. August von Mojsisovics aus Graz, Hofrath Dr. Meyer aus Dresden, Dr. Julius von Madarász aus Budapest, Staatsrath Dr. Gustav Radde aus Tiflis, Victor Ritter von Tschusi aus Hallein und Dr. Heinrich aus Wien, deren Führer durch die weitläufigen Räume, in denen die Sammlung untergebracht ist, Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz höchstselbst machte. Von dem Studierzimmer angefangen, in welchem ein Lämmergeier und zwei prachtvolle Bartgeier hängen, die Se. k. und k. Hoheit aus Spanien mitgebracht, führte der Weg in einen Saal, in welchem zumeist exotische und einheimische Ornithologen untergebracht sind, die Se. k. und k. Hoheit erworben hat; alles andere — ein guter Theil der Sammlung befindet

sich außerhalb der Burg, in Layenburg und in anderen Schöffern — ist Jagdbeute, die der durchlauchtigste Kronprinz in verschiedenen Theilen der Monarchie und auf seinen Reisen im Orient und Spanien selbst erlegt hat. Was den Beschauer überrascht, ist nicht nur die Reichhaltigkeit der Sammlung, sondern auch deren geschmackvolle Gruppierung und geradezu prachtvolle Präparierung. An Biersäflern gibt es Bären, Luchse, Wölfe, Wildkätzchen, Füchse und Schakale, Fischottern, darunter seltene hellhaarige, die nur an der Beraun in Böhmen vorkommen, Hyänen, diverse Eber- und Hirschköpfe, von denen einer als Modell zu Malart's „Jagd der Diana“ diente, und eine zahllose Menge von Geirweihen, Gehörnen, Rehgewichteln und Gemskickeln, darunter merkwürdige Abnormitäten; bei jedem Exemplar ist Zeit und Ort der Erwerbung angegeben. Dies ist auch bei den Vögeln der Fall, welche den größeren Theil der Sammlung ausmachen und deren exquisite Exemplare die Bewunderung der Ornithologen von Fach hervorriefen, darunter die überraschend große Anzahl von Steinadlern, dann außerdem noch See-, Zwerg- und Schlangenadlern, Bart-, Lämmer- und Nasgeiern, Uhus und anderen Eulen, diversen Großschnäblern, Trappen und Wildenten — ein Exemplar der letzteren, das erst vor kurzem erlegt worden war, erregte als Kreuzung zwischen Anas boschas und Anas moschata die besondere Aufmerksamkeit der Ornithologen — bis herab zu den kleinsten befiederten Bewohnern unserer Wälder. Auf alle besonders merkwürdigen Exemplare machte Se. k. und k. Hoheit selbst aufmerksam, und die Besichtigung schloß mit den seltenen Adler- und Geierexemplaren, die mit ausgespannten Schwingen in dem Arbeitszimmer Sr. k. und k. Hoheit hängen. Der durchlauchtigste Kronprinz, höchstwelcher schon beim Empfange jeden der Anwesenden ins Gespräch gezogen hatte, verabschiedete jeden Einzelnen in huldvollster Weise, und die Gesellschaft verließ, entzückt von dem, was sie gesehen, noch mehr von der leutseligen Huld und liebenswürdigen Aufnahme, die ihnen zu theil geworden, nach mehr als einstündigem Aufenthalte die kronprinzlichen Appartements.

Donnerstag nachmittags eröffnete Staatsrath Dr. Radde als Vorsitzender um 5 1/4 Uhr die Plenarsitzung. Die Präsidenten der Sectionen verlasen die in den Sectionssitzungen gefaßten, von uns bereits mitgetheilten Resolutionen, welche einstimmig angenommen wurden. Nach Annahme des Antrages der dritten Section (Beobachtungs-Stationen) machte der Ehrenpräsident des Congresses Marquis und Graf von Bellegarde die Mittheilung, daß Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf das Protectorat über das errichtete internationale Comité für Beobachtungs-Stationen gütigst übernommen, welche Mittheilung von der Versammlung mit großem Beifalle entgegengenommen wurde. Der Vorsitzende gab dann in warmen Worten seiner lebhaften Freude Ausdruck, daß der erste internationale Ornithologen-Congress in verhältnismäßig kurzer Zeit so schöne Erfolge errungen, und machte darauf aufmerksam, daß man zwar schon heute beschließen müsse, wann und wo der nächste internationale Congress stattfinden solle, er rath jedoch, den Zeitraum von mindestens drei Jahren bis dahin verstreichen zu lassen, um die gefaßten Beschlüsse in der Praxis zu

Jean Loup, der Irrsinnige von Marseille.

Roman nach Emile Richelbourg
von Max von Weißenthurn.
(9. Fortsetzung.)

Da vernahm man das Herannahen rascher Schritte. „Nun, was gibt es?“ forschte Marie Rose, in den Rahmen der Thür tretend. Mit verstörtem Antlitz trat ihr Mann auf sie zu. „Frau, Frau!“ rief er. „Nun, was gibt es?“ „Ein Unglück, ein großes Unglück! Man hat einen Mann ertränkt im Mühlbach gefunden.“ Marie Rose erblickte, denn es überkam sie so gleich der Gedanke, daß der Ertrunkene Zelima's Gatte sein könne. „Alle Heiligen, erbarmt Euch unser!“ rief sie, die Hände faltend, dann stieg sie, zu dem Gatten gewandt, rasch hinzu: „Der Mann jener armen Frau, welche gestern Abend angekommen, hat heute Nacht das Haus verlassen. Wenn er der Ertrunkene wäre! Claude, gehe hin und überzeuge dich!“ Der Wirt verließ eilig das Gemach. Zelima aber richtete angstvolle Blicke auf die Wirtin; ihre Blicke schienen zu fragen, was die Unruhe, welche sich im Hause bemerkbar machte, bedeuten solle. Die gute Marie Rose trachtete, sich verständlich zu machen und die Frau zu beruhigen. Aber umsonst. Zelima ahnte, daß Furchtbares vorgegangen sein müsse. Durch eine rasche Bewegung gelang es ihr, in den Flur und von dort auf den freien Platz vor dem Hause zu gelangen. Hier versagten ihr die Kräfte und sie sah sich genöthigt, sich an der Steineinfassung des Brunnens zu stützen. Die langen, schwarzen Flechten

hatten sich gelöst und fielen in schweren Wellen ihr tief über den Nacken nieder. Marie Rose war ihr nachgeeilt und befand sich gleich darauf der Fremden zur Seite. Der Wirt hatte sich, der Aufforderung seiner Frau Folge leistend, rasch in der Richtung nach der Mühle zu entfernt, doch schon am Eingange des Dorfes begegnete er dem traurigen Zug. Er schob rasch diejenigen zur Seite, welche der Bahre am nächsten giengen, und warf einen prüfenden Blick auf das Antlitz des Todten. „Mein Gott, o, mein Gott, er ist es!“ wehklagte er. Die Träger blieben stehen und der Bürgermeister trat zu dem Wirt heran. „Kennst Ihr diesen Mann?“ fragte er. „Ja, Herr Bürgermeister. Er ist erst gestern Abend mit seiner Frau in Blaincourt angekommen und wohnte bei mir. O, man hat ihn sicher in den Mühlbach gestürzt, um ihn zu berauben. Ich bin dessen gewiß!“ „Claude Roger, hütet Euch. Ihr sprecht da eine schwere Anschuldigung aus.“ „Glauben Sie etwa, es handle sich hier um einen Selbstmord?“ entgegnete der Wirt mit erregter Stimme. „Hier ist ein Verbrechen verübt!“ „Wir haben eine Geldbörse und eine Brieftasche bei ihm gefunden, beide wohl gefüllt. Beraubt ward er also nicht.“ „Der Herr Bürgermeister mögen Recht haben, ich aber bleibe bei meiner Behauptung, obgleich ich nicht recht weiß, wie ich sie motivieren soll. Gestern Abend hat man einen Brief für den Fremden gebracht. Man mußte vor allem wissen —“ „Wer brachte den Brief?“ „Ein junger Mann, der nicht aus Blaincourt sein kann, denn ich kenne ihn nicht.“

„Ihr vermuthet also —“ „Daß der Unglückliche aus dem Hause und in eine Falle gelockt worden sei.“ „Offenbar aber nicht in der Absicht, ihn zu bestehlen!“ wandte der Bürgermeister ein. „Wer sagt uns denn, daß es sich hier nicht um einen Racheact handelt?“ „Ihr haltet um jeden Preis an Eurer vorgefaßten Meinung fest. Uebrigens wird ja die gerichtliche Untersuchung die Wahrheit zutage fördern.“ Nach einer kurzen Pause wandte sich der Bürgermeister abermals an den Wirt. „Da die Frau des Todten sich in Eurem Hause befindet, so werden wir denselben auch dorthin bringen.“ Die Männer, welche die Tragbahre einen Augenblick zur Erde gesetzt hatten, um sich auszuruhen, hoben dieselbe wieder auf und langsam wurde der Weg nach dem Gasthause fortgesetzt. Als der Zug sich dem Platze nahte, sah man am Brunnen zwei Frauengestalten, von denen die eine sich vergeblich bemühte, die andere zurückzuhalten. Zelima gelang es, sich von Marie Rose loszureißen; mit fliegenden Haaren, einer Irrsinnigen gleich, stürzte sie dem Zuge entgegen. „Es ist seine Frau!“ rief Claude Roger bestürzt. Alle erbeben; mehrere Frauen versuchten es, die Unglückliche zurückzuhalten. Ehe ihnen dies aber möglich war, hatte Zelima sich durch die Menge gedrängt und stand an der Bahre des Gatten. Ein einziger heiserer Schrei entrang sich ihren Lippen, ein Schrei, dessen Klang keiner der Anwesenden je im Leben vergessen sollte. Ihre Blicke verzerrten sich, die Augen schienen aus den Höhlen zu treten und von entsetzlichen Convulsionen erfaßt, stürzte sie zu Boden. (Fortsetzung folgt.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Andere öffentl. Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 86.

Dienstag, den 15. April 1884.

(1529-3) Concursausreibung Nr. 2532. zur Wiederbesetzung der Ingenieur-Assistentenstelle beim landwirtschaftlichen Bauamte in Laibach.

(1563-1) Kanzlistenstelle. Nr. 1609. Bei dem k. k. Bezirksgerichte Senofetsch ist eine Kanzlistenstelle mit den Bezügen der ersten Rangklasse in Erledigung gekommen.

(1444-2) Lehrerstelle. Nr. 401. Die Lehrerstelle an der einlässigen Volksschule in Kob mit dem Jahresgehalte von 450 fl. und dem Besuffe der Naturalwohnung ist definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen.

(1528-3) Badeanstalt-Verpachtung. Nr. 5931. Am Montag, den 21. April d. J., vormittags um 10 Uhr wird beim hiesigen Magistrat die städtische Badeanstalt in der Kolesia für die Badesaison 1884 im öffentlichen Licitationewege verpachtet.

Beim Bauamte des krainischen Landesauschusses kommt die erledigte Stelle des Ingenieur-Assistenten zur Wiederbesetzung, mit welcher der Jahresgehalt von 1000 fl. und der Anspruch auf vier in die Pension nicht einrechenbare Quinquennalzulagen à 100 fl. verbunden ist.

(1469-3) Bezirks-Hebammenstelle. Nr. 2972. Die Bezirks-Hebammenstelle in der Gemeinde Weinz mit einer Jahresremuneration von 48 fl. v. B. aus der Bezirksamte auf die Dauer des Bestandes derselben gelangt zur Neubesetzung.

(1408-3) Kundmachung. Nr. 5548. Von der Primus Muer'schen Stiftung sind zwei Plätze mit je 52 fl. 50 kr. jährlichem Einkommen in Erledigung gekommen.

(1479-3) Edictal-Vorladung. Nr. 2432. Matthäus Jenko von Rudolfswert Haus-Nr. 142, gegenwärtig unbekanntem Aufenthalt, wird aufgefordert, seinen beim k. k. Hauptsteueramte in Rudolfswert sub Art. 625 rückständigen Erwerbsteuerbetrag pr. 8 fl. 48 1/2 kr. binnen 14 Tagen nach der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Laibacher Zeitung“ einzuzahlen, widrigenfalls dessen Gewerbe von Amtswegen gelöst wird.

Anzeigebblatt.

(1424-1) Nr. 447. Executive Realitätenversteigerung. Ueber Ansuchen des k. k. Steueramtes Krainburg (in Vertretung des hohen k. k. Aearars) wird die exec. Versteigerung der dem Jidelis Urbanic von Kanter Hs.-Nr. 35 eigenthümlichen, zu Kanter gelegenen, im Grundbuche der Catastralgemeinde Kanter sub Grundbucheinlage Nr. 36 und 37 vorkommenden, gerichtlich auf 2620 fl. geschätzten Realitäten bewilliget, und werden zu deren Vornahme drei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den 5. Mai, die zweite auf den 5. Juni und die dritte auf den 5. Juli 1884, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei angeordnet.

auf 3816 fl. geschätzten Realität Rectf.-Nr. 123 ad Herrschaft Flödnig Einlage Nr. 90 ad Catastralgemeinde Terboje bewilliget, und werden hiezu drei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den 6. Mai, die zweite auf den 6. Juni und die dritte auf den 7. Juli 1884, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei angeordnet.

(1437-3) Nr. 1116. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraf wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes Landstraf die exec. Versteigerung der dem Nikolaus Uranca von Abresch Nr. 11 gehörigen, gerichtlich auf 1890 fl. geschätzten Realität sub Urb.-Nr. 15 ad Herrschaft Mokriz bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den 23. April, die zweite auf den 28. Mai und die dritte auf den 25. Juni 1884, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hint-angegeben werden wird.

(1436-3) Nr. 1115. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraf wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des k. k. Steueramtes Landstraf die exec. Versteigerung der dem Johann Kuhar von Stojanskiwerch gehörigen, gerichtlich auf 1706 fl. geschätzten Realität sub Einlage Nr. 9 ad Catastralgemeinde Stojanskiwerch bewilliget und hiezu drei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den 30. April, die zweite auf den 4. Juni und die dritte auf den 2. Juli 1884, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hint-angegeben werden wird.

(1425-2) Nr. 1415. Executive Realitäten-Versteigerung. Ueber Ansuchen der Maria Kuralt (durch Dr. Stempihar in Krainburg) wird die exec. Versteigerung der dem Johann Drinove von Terboje gehörigen, gerichtlich

(1459-1) Nr. 1531. Reassumierung dritter exec. Feilbietung. Ueber Ansuchen der mj. Josef Wazischen Erben von Zirniz (durch Herrn Dr. Den in Adelsberg) wird die mit Bescheid vom 13. Februar 1882, Zahl 924, auf den 24. Mai 1882 angeordnet gewesene dritte executive Feilbietung der dem Jakob Svigelj von Niederdorf Nr. 7 gehörigen, gerichtlich auf 2770 fl. bewerteten Realität sub Rectf.-Nr. 572 ad Haasberg wegen schuldigen 630 fl. s. A. reassumando auf den 10. Mai 1884, vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem früheren Anhange angeordnet.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbucheextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.